

Mit der Seniorenhilfe Obertshausen zum Naturschutzgebiet Hengster

Bereits Ende April in diesem Jahr hatte die Seniorenhilfe Obertshausen Heinz Eikamp von der NAOM und Peter Erlemann vom NABU zu einem Kaffeenachmittag eingeladen. Thema im „Erzählcafé“ war der Naturschutz und die Naturschutzgebiete in und um Obertshausen. Breiten Raum bei der Gesprächsrunde nahm das „Hengster“ ein. Es wurde bereits 1906 als Naturschutzgebiet ausgewiesen und ist eines der ältesten Schutzgebiete in Hessen sowie das erste im Kreis Offenbach.

Moorige und feuchte Stellen waren noch zur Mitte des 19. Jahrhunderts charakteristisch für den Landstrich. Dieses Bild hatte sich infolge massiver Entwässerungsmaßnahmen bis Ende des 19. Jahrhunderts schon drastisch verändert.

Dennoch schrieb im Jahr 1921 der Geologe und Naturwissenschaftler WENZ: „Die eigenartigen Verhältnisse des Untergrunds (Moorbildung, Dünensande als wasserdurchlässige Flugsande) haben hier auf nährstoffarmem Untergrund Verhältnisse geschaffen, wie wir sie sonst in typischen Hochmooren antreffen. Eine Reihe von Hochmoorpflanzen finden hier auf eng begrenztem Raum ihr Fortkommen, darunter zahlreiche Seltenheiten für unsere Gegend. Hierzu zählen u. a. Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Wollgras (*Eriophorum*), drei Arten vom Sonnentau (*Drosera*), Arnika (*Arnica montana*), Moosbeere (*Vaccinium*), Glockenheide (*Erica tetralix*), Wasserfeder (*Hottonia palustris*), Pillenkraut (*Pilularia globulifera*) und Mondraute (*Botrychium lunaria*)“.

Dieses so schön geschilderte Landschaftsbild hat sich durch die Eingriffe des Menschen so gewandelt, dass von der einstigen Moorvegetation heute nichts mehr übrig ist. Die botanischen Seltenheiten waren schon vor dem zweiten Weltkrieg verschwunden.

Um sich ein Bild von der heutigen Landschaft machen zu können, hatte die Seniorenhilfe Obertshausen nun zu einem Spaziergang eingeladen. Unter der Leitung von Heinz Eikamp und Peter Erlemann führte die gut einstündige Wanderung zur „Schmetterlingswiese“ am Rande des Hengsters. Hier informierte Heinz Eikamp über die Untersuchungen der NAOM, in deren Verlauf mehr als 800 Schmetterlingsarten bestimmt wurden.

Foto: K.-H. Müller, 28.8.2014



Der sogenannte „Himmelsteich“ auf der Schmetterlingswiese wird lediglich von Niederschlägen gespeist. Hier erfuhren die Teilnehmer, dass neben den Entwässerungsgräben der Bau der Autobahn Frankfurt – Würzburg in den 1950er Jahren und das in unmittelbarer Nähe liegende Pumpwerk Lämmerhecke zu einer weiteren Austrocknung des Hengstergebietes geführt haben.



Der „Himmelsteich“ wies einen starken Bewuchs von Binsen und Seggen auf. Er soll im kommenden Winterhalbjahr frei geräumt werden, damit Frösche und Kröten wieder einen geeigneten Laichplatz vorfinden. Einige Mitglieder der Seniorenhilfe erklärten sich spontan bereit, bei dieser Aktion mitzumachen!

Foto:

K.-H. Müller, 28.8.2014



Peter Erlemann ging auf die Zusammensetzung des Waldes ein. Als Folge der Austrocknung schritt die Sukzession des einst moorigen Feuchtbiotops fort, und heute finden wir im Hengster einen bruchwaldartigen, trockenen Erlen-Birken-Wald. Er hebt sich deutlich von dem umgebenden Forst ab, der vorwiegend aus Kiefern und Fichten gebildet wird.

Foto: K.-H. Müller, 28.8.2014

Die Wanderung endete bei einem Imbiss im Naturfreundehaus am Rembrücker Weg.